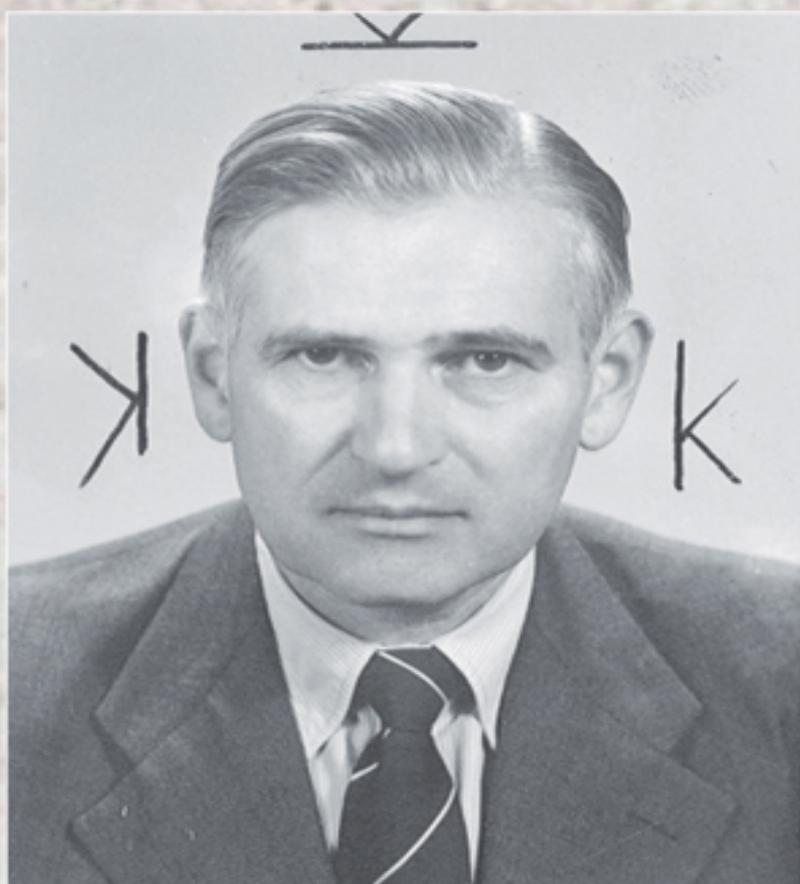


Robert Obermair

**KURT
WILLVONSEDER**



**Vom SS-Ahnenerbe zum
Salzburger Museum Carolino Augusteum**

OTTO MÜLLER VERLAG

Robert Obermair
KURT WILLVONSEDER

ROBERT OBERMAIR

Kurt Willvonseder

Vom SS-Ahnenerbe zum
Salzburger Museum Carolino Augusteum

OTTO MÜLLER VERLAG

www.omvs.at

ISBN 978-3-7013-1225-2
eISBN 978-3-7013-6225-7

© 2016 OTTO MÜLLER VERLAG GmbH, SALZBURG-WIEN
Alle Rechte vorbehalten
Satz: Media Design: Rizner.at, Salzburg
Druck und Bindung: Druckerei Theiss GmbH, A-9431 St.
Stefan

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

1. Kindheit und Jugend
2. Die 1930er Jahre: Eine prägende Periode
3. Im Nationalsozialismus: Ein rasanter Aufstieg
 - 3.1. *Universitäten und Wissenschaft während der NS-Zeit*
 - Die Universität Wien
 - Das Urgeschichtliche Institut in Wien
 - 3.2. *Oswald Menghin - Eine zentrale Bezugsperson*
 - 3.3. *Richard Pittioni - Zwischen Konkurrenz und Kollegialität*
 - 3.4. *Eduard Beninger - Eine komplizierte Beziehung*
 - 3.5. *Die SS-Wissenschaftsorganisation ‚Das Ahnenerbe‘*
 - Grabungen in besetzten Gebieten
 - Konkurrenz mit dem *Amt Rosenberg*
 - Hans Reinerth - Ein lebenslanger Konkurrent
 - 3.6. *Denkmalschutz*
 - Denkmalschutz in Österreich

Willvonseder als Denkmalpfleger

3.7. Das Konzentrationslager Gusen

Der Lagerkomplex Mauthausen-Gusen

Ausgrabungen - Zwangsarbeit im Dienste der Wissenschaft

3.8. Volkstumsfragen - Südosteuropaforschung

3.9. Wissenschaftler im Kriegseinsatz

Dienst bei der Waffen-SS

Neue Aufgaben in Südtirol

Exkurs: Richard Wolfram

4. Entnazifizierung

4.1. Entnazifizierung an den Universitäten

4.2. Willvonseders Entnazifizierung

Lagerhaft

Rückkehr in das bürgerliche Leben

Erneute wissenschaftliche Tätigkeit

Pfahlbauforschung am Attersee

Interventionen aus Salzburg

Der *Salzburg-Atlas*

Exkurs: Egon Lendl

Kontinuitäten und Brüche

5. Direktor des Salzburger Museum Carolino

Augusteum (SMCA)

5.1. Vorgeschichte

5.2. Bestellung zum Direktor

5.3. Willvonseder im SMCA

Exkurs: Friederike Prodingner

Erneuerungen im SMCA

Exkurs: Eduard Paul Tratz

6. Willvonseder an der Universität Salzburg

6.1. *Vorgeschichte zur Gründung*

6.2. *Die Wiedergründung der Universität Salzburg*

Willvonseders Bemühungen um eine
Wiederaufnahme seiner akademischen
Karriere
Erneute Habilitation

7. Plötzlicher Tod

Resümee

Anhang

Abkürzungsverzeichnis

Anmerkungen

Literatur- und Quellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

*Einleitung*¹

Anfang November 1968 hielt der Salzburger Landtag eine Schweigeminute ab. Man gedachte des kurz zuvor verstorbenen Urgeschichtsforschers, Museumsdirektors und Universitätsprofessors Kurt Willvonseder, der sich in den 1960er Jahren durch seine Arbeit im Salzburger Museum Carolino Augusteum um die Stadt Salzburg verdient gemacht hatte, wie vielen der Landtagsmitglieder² bekannt gewesen sein dürfte. Weniger bekannt, oder bewusst verdrängt³, war und ist wohl ein anderer Lebensabschnitt Willvonseders: 1903 geboren, war er nach seiner Promotion an der Wiener Universität verblieben und hatte sich in den Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft vortrefflich mit dem neuen System arrangiert. Als SS-Offizier in der nationalsozialistischen Wissenschaftsorganisation *Ahnenerbe* machte er schnell Karriere, sowohl in der Denkmalpflege als auch im universitären Bereich. 1945 aus sämtlichen Ämtern entlassen, war es ihm unmöglich, in Wien wieder in Amt und Würden zu kommen, in Salzburg hingegen gelang ihm genau das.

Die Aufarbeitung der NS-Zeit polarisiert gerade im Hinblick auf die Universitäten nach wie vor. Während

zur Geschichte der nationalsozialistischen Studierenden an fast jeder Universität bereits Forschungsprojekte vorangetrieben worden sind, wurde die Involvierung der Dozentenschaft in das NS-System gerade in der Nachkriegszeit oftmals stillschweigend ausgeklammert.⁴ Auch unter den Historikern, die sich aus der Natur des Faches heraus eigentlich uneingeschränkt mit der Erforschung der Vergangenheit auseinandersetzen sollten, wurde die eigene Geschichte und die des Faches nicht immer vorbehaltlos aufgearbeitet. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges behielten viele Vertreter der historischen Zunft ihr Zeitzeugenwissen für sich und hatten oft auch aus Gründen der eigenen Involvierung in das NS-System kein Interesse an der Aufarbeitung der NS-Zeit.⁵ Lange hielt sich daher die These, dass die Historiker im Nationalsozialismus nur am Rande instrumentalisiert worden wären, und es einzelne schwarze Schafe gewesen seien, die sich mit der NS-Ideologie arrangiert hätten; eine Meinung, die allerdings spätestens seit dem Frankfurter Historikertag im September 1998 nicht mehr vertretbar ist.⁶ Heute ist hinlänglich bekannt, dass die historischen Wissenschaften im Ganzen, und dabei besonders die Ur- und Frühgeschichte⁷, von der NS-Herrschaft profitiert haben, und daher gerade innerhalb dieser wissenschaftlichen Sparte das völkisch-rassistische Geschichtsbild der Nationalsozialisten in vielen Fällen nicht nur vorbehaltlos übernommen, sondern sogar wissenschaftlich untermauert wurde.⁸

In meiner Diplomarbeit habe ich mich eingehend mit der Person Kurt Willvonseder auseinandergesetzt und damit die Grundlage für die nun vorliegende Publikation geschaffen.

Anhand der Biographie Kurt Willvonseders ergeben sich viele spannende Fragen im Zusammenhang mit der Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Österreich und im Speziellen in Salzburg: Welche Rahmenbedingungen waren dafür verantwortlich, dass mit Willvonseder ein ehemaliger Mitarbeiter des *Ahnenerbes* als Lehrbeauftragter für das Fach Ur- und Frühgeschichte an die neugegründete Universität geholt wurde? Warum wurde Willvonseder bereits zuvor zum Direktor des damals wichtigsten Salzburger Museums, des Salzburger Museum Carolino Augusteum (SMCA), bestellt? Welche Netzwerke wirkten in Salzburg, die ehemaligen Nationalsozialisten wie Willvonseder oder dem ersten Rektor der Universität Egon Lendl erneut zu Spitzenpositionen verhalfen? Gleichzeitig stellt sich die Frage, was Willvonseder während der NS-Zeit eigentlich gemacht hatte. Hatte er von seinem Engagement für die nationalsozialistische Bewegung profitiert? Wurde er im Rahmen seiner SS-Mitgliedschaft auch für militärische Zwecke eingesetzt? Wie war es möglich, dass Willvonseder, der neben Sprachkenntnissen in eher gängigen Sprachen (Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Latein) und skandinavischen Sprachen (Dänisch, Norwegisch, Schwedisch), auch über Kenntnisse in slawischen Sprachen (Serbokroatisch,

Slowakisch, Tschechisch) verfügte und generell als weltoffen charakterisiert wurde, während der NS-Zeit in Organisationen tätig war, die die Eroberung des „Ostraumes“ planten?⁹ Stellte Willvonseders Lebenslauf dabei einen Sonderfall dar oder lassen sich Parallelen in den Biographien seiner Kollegen in Wien finden? In diesem Kontext soll auch der Frage nach der Verwissenschaftlichung der Politik und - respektive - der Politisierung der Wissenschaft¹⁰ nachgegangen werden. Welche Handlungsspielräume hatte Willvonseder überhaupt in diesem System?

In den folgenden Kapiteln wird in einem weitgehend chronologischen Ablauf das Leben Kurt Willvonseders dargestellt und am Beispiel seiner Person verschiedene Teilbereiche des nationalsozialistischen Systems erklärt und analysiert werden. Willvonseders wissenschaftliche Arbeit an sich soll dabei nicht bewertet werden - dies würde eine eigene Publikation erfordern.¹¹

Neben der Beschreibung von Willvonseders Lebensweg gilt es auch relevante Institutionen und Organisationen zu erklären. Dazu wurden einschlägige Quellen, darunter persönliche Briefe, Mitteilungen, NS-Akten, Entnazifizierungsakten, Gerichtsprotokolle, aber auch wissenschaftliche Abhandlungen Willvonseders untersucht. Viele Aktenbestände erwiesen sich leider als unvollständig, so fehlen zum Beispiel im Österreichischen Staatsarchiv die Dokumente zwischen 1939 und 1948 in Willvonseders Personalakte. Nichtsdestotrotz bildeten die Akten des Österreichischen Staatsarchivs

zusammen mit denen des Stadtarchivs Salzburg einen guten Einstieg in die Thematik. Darauf aufbauend wurde in folgenden Archiven recherchiert: Archiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Archiv der Österreichischen Nationalbibliothek, Archiv der Universität Wien, Archiv des Krahuletz-Museums, Archiv für Wissenschaftsgeschichte, Archiv Mauthausen Memorial, Archiv des Bundesdenkmalamt Wien, Deutsches Bundesarchiv, Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes, Fundaktenarchiv des Naturhistorischen Museums, Archiv der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien, Salzburger Landesarchiv, Oberösterreichisches Landesarchiv, Archiv des Salzburger Museum und Universitätsarchiv Salzburg.

Insgesamt ergab sich so, trotz der teilweisen Unvollständigkeit einzelner Bestände, ein umfassendes Bild des Lebens Kurt Willvonseders.

1. Kindheit und Jugend

Kurt Willvonseder wurde am 10. März 1903 als Sohn von Franz und Helene Willvonseder in Salzburg geboren.¹² Sein am 1. Mai 1871 geborener Vater Franz hatte 1892 seine Ausbildung zum Apotheker abgeschlossen.¹³ Während seines Studiums war Franz Willvonseder Mitglied des Wiener Akademischen Gesangvereins (ab 1920 Wiener Universitätssängerschaft Ghibellinen) geworden und hatte so erste Anknüpfungspunkte zu deutschnationalen Ideen gefunden. Zurück in Salzburg war er für kurze Zeit Mitglied der ersten (pennalen) Salzburger Burschenschaft Quercus, der er allerdings nur von Oktober 1893 bis Frühling 1894 angehörte.¹⁴ Darüber hinaus war Franz Willvonseder auch Mitglied der deutschnationalen Korporationen Barden Prag und Skalden Innsbruck. Der selbst korporierte deutsche Historiker Harald Lönnecker beschreibt Franz Willvonseder als Gründer der Studienhilfe für die „aktiven deutsch-österreichischen Sängerschaften“.¹⁵ Seine deutschnationale Einstellung sollte er später auch an seine Kinder weitergeben, wie in der Folge noch gezeigt wird. Am 24. Mai 1902 heiratete er die am 13. Juni 1875 in Wien geborene Helene Markowitz.¹⁶ Ab diesem

Zeitpunkt dürfte das junge Paar in Salzburg gewohnt haben, wo auch einige Monate später ihr Sohn Kurt auf die Welt kam. Sein Bruder Erik wurde dann am 31. März 1905 in Graz geboren.¹⁷ 1905 pachtete Franz Willvonseder die Apotheke zum Erlöser in Bad Vöslau in Niederösterreich.¹⁸

Nachdem Kurt ein Jahr lang häuslich unterrichtet worden war, besuchte er von 1910 bis 1913 die Volksschule in Bad Vöslau (2.-4. Klasse).¹⁹ Nach Ende des ersten Halbjahres der vierten Klasse Volksschule übersiedelte die Familie wieder nach Salzburg, wo Franz Willvonseder mit 1. April 1913 die Alte f.e. Hofapotheke am heutigen Alten Markt übernahm.²⁰ Kaufpreis für das Gebäude: 60.000 Kronen.²¹ Hier in Salzburg absolvierte Kurt Willvonseder nun die vierte und fünfte Klasse Volksschule in der Übungsschule der Lehrerbildungsanstalt Salzburg.²² Nachdem er die Volksschule erfolgreich beendet hatte, wechselte er 1914 an das Bundesgymnasium in Salzburg, wo er erste Fremdsprachenkenntnisse in Latein und Griechisch erwarb. Dieses schloss er am 8. Juli 1922 mit seiner Reifeprüfung ab.²³



Abb. 1: Fassaden des Alten Marktes und der Brodgage in den 1920er Jahren.

Im darauffolgenden Wintersemester immatrikulierte Willvonseder an der Universität Wien. Ursprünglich wollte er den Beruf seines Vaters ergreifen und studierte daher zuerst Pharmazie.²⁴ Wie Willvonseder selbst in einem Lebenslauf, den er im Rahmen eines Bewerbungsschreibens an die

Universität Wien verfasst hatte, schreibt, änderten sich seine Interessen allerdings während seiner ersten Jahre in Wien, worauf er im fünften Semester zur germanischen Philologie und Altertumskunde wechselte. Nebenbei war er in den Jahren 1924 bis 1925 Frequentant des Turnlehrerkurses. Kurze Zeit später, im Herbst 1925, verließ er die Universität Wien und studierte zwei Semester lang an der Hochschule in Stockholm nordische Sprachen. Im Herbst 1926 immatrikulierte er wieder an der Universität Wien.²⁵ Nachdem er während seines Studiums der Germanistik und der nordischen Sprachen auch Vorlesungen Rudolf Muchs beigewohnt hatte, begann er sich für den Fachbereich der Urgeschichte zu interessieren. Als er nun auch Urgeschichte (im Nebenfach) zu studieren begann, kam er erstmals mit Oswald Menghin in Kontakt, der in diesem Buch noch eine bedeutende Rolle spielen wird.²⁶ Am 8. Juli 1929 legte Willvonseder sein Hauptrigorosum bei den Professoren Rudolf Much²⁷, Dietrich Kralik und Oswald Menghin ab. Einige Monate später, am 17. Dezember 1929, absolvierte er sein Nebenrigorosum (Philosophikum) bei den Professoren Bühler und Reiningger und promovierte am 23. Dezember 1929 zum Doktor der Philosophie. Thema der Dissertation: „Der Untersberg und seine Sagen“.²⁸

2. Die 1930er Jahre: Eine prägende Periode

Auch nach seiner Promotion verblieb Willvonseder an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien. Diese hatte sich – ähnlich wie große Teile der gesamten Universität Wien – bereits in den zwanziger Jahren zu einem Zentrum des Antisemitismus und Deutschnationalismus in Österreich entwickelt. Bereits 1930 wurde eine Studentenordnung nach dem sogenannten „Volksbürgergrundsatz“ erlassen, die die Studierenden in „Studentennationen“, also nach gleicher Abstammung und Muttersprache, einteilte. Damit wurde von nun an vor allem zwischen „jüdischen“ und „deutschen“ Studierenden unterschieden.²⁹ Indem die nationale Zugehörigkeit mehr und mehr durch die Zugehörigkeit zu einem „Volk“ definiert wurde, wurden bereits die Weichen für die späteren Entwicklungen im Nationalsozialismus gestellt, auch wenn diese Studienordnung bereits ein Jahr danach wegen formaljuristischen Gründen vom Verfassungsgerichtshof wieder aufgehoben wurde.³⁰

Mochte diese antisemitische Haltung noch eher ein spezifisches Charakteristikum der Universitäten gewesen sein³¹, so waren zumindest deutschnationale

Ideen und der damit einhergehende Wunsch nach einer Vereinigung mit Deutschland zu dieser Zeit sich quer durch das Parteienspektrum ziehende Leitgedanken. Diese (vorläufig) überparteiliche Zielsetzung eines Anschlusses Österreichs an Deutschland wurde vorwiegend mit einer gemeinsamen Kulturgeschichte, Brauchtümern und Traditionen argumentiert. Die Befürwortung dieser Bemühungen musste allerdings nicht zwangsweise eine nationalsozialistische Gesinnung bedeuten. Fast alle bürgerlichen Parteien und zeitweise auch die Sozialdemokraten verfolgten ähnliche außenpolitische Ziele.³² Erst im Oktober 1933 beschlossen die Sozialdemokraten eine Abkehr von den Anschlussbestrebungen. Von diesem Zeitpunkt an wurde der „Anschluss“ hauptsächlich von deutschnationalen (bürgerlichen) Kreisen forciert.³³

An der Universität Wien selbst bestanden die deutschnationalen Ideale unterschwellig jedoch auch weiterhin, was sehr gut am Beispiel der Geschichtswissenschaften beobachtet werden kann: Einen Einblick in die Geisteshaltung und Weltanschauung der Mehrheit der Historiker in der Zwischenkriegszeit bietet eine Untersuchung der Forschungstätigkeit am Historischen Institut der Universität Wien. Zwischen 1918 und 1938 wurden dort lediglich vier Dissertationen fertiggestellt, die sich entfernt mit Demokratie oder Sozialdemokratie befassten. Das Thema Parlamentarismus wurde gänzlich ausgeklammert. Gleichzeitig wurden im selben Zeitraum 45 Dissertationen über das

Deutsche Reich, die deutsche Frage und das Auslandsdeutschtum abgeschlossen.³⁴ Ähnliche Befunde könnten für diese Zeit auch für viele andere Fachbereiche und Institute der Universität Wien gegeben werden. Daher ist dem Historiker John Haag eindeutig zuzustimmen, wenn er argumentiert, dass die österreichischen national-katholischen Intellektuellen eine nicht zu unterschätzende Rolle als Wegbereiter des Nationalsozialismus spielten, da sie diesem auch in bürgerlichen Kreisen zur Akzeptanz verhelfen. Ohne sich offensiv gegen das Dollfuß-Regime zu stellen, fungierten sie trotzdem als Brückenbauer für eine Vereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich.³⁵ Wissenschaftler wie Heinrich Ritter von Srbik, Hans Eibl oder Oswald Menghin (der Mentor Willvonseders) wuchsen in der Spätphase der Habsburger-Monarchie auf. Man glaubte, dass ein „Drittes Reich“ unter der Führung Hitlers, den „erhabenen“ Status für die intellektuelle Elite Österreichs wiederherstellen würde, den man mit dem Ende des Habsburgerreiches verloren hatte. Gleichzeitig erhofften sich führende Vertreter dieser nationalkatholischen Elite, dass sie mit einem Anschluss an Deutschland (bzw. in der Folge ein neues Deutsches Reich) endlich wieder eine wichtige Rolle in der Weltpolitik spielen würden.³⁶

Während die Professoren also eher deutschnational eingestellt waren, sahen viele Studierende ihre politischen Anliegen vom radikaleren Nationalsozialismus vertreten.³⁷ Im Gegensatz zu den Studierenden mussten sich die erklärten

Anschlussbefürworter und Nationalsozialisten unter den Lehrenden der Wiener Universität allerdings vor dem „Anschluss“ mit ihren Ansichten bedeckt halten. Ein offenes Bekenntnis zum Nationalsozialismus hätte das Ende ihrer akademischen Karriere bedeutet. Darüber hinaus mussten alle Angehörigen des Lehrkörpers Mitglied der Vaterländischen Front (VF) sein.³⁸

Willvonseder, selbst aus einer deutschnationalen Familie kommend, dürfte sich in diesem politischen Klima ganz gut zurechtgefunden haben. Ab dem 1. Oktober 1930 wurde er am Wiener Institut für Ur- und Frühgeschichte als zweiter, unbesoldeter Assistent neben Richard Pittioni, auf den später noch näher eingegangen wird, angestellt.³⁹ So kam es zu einer ersten Zusammenarbeit mit Pittioni, zu dem Willvonseder bis zu seinem Tod in teils enger, teils distanzierter Beziehung stehen sollte. Zunächst allerdings arbeiteten beide sehr eng zusammen. Gemeinsam mit Pittioni war Willvonseder in der Institutsbibliothek beschäftigt, wo sie unter anderem den Zettelkatalog der Bibliothek neu anfertigten und die Diapositiv- und Negativsammlung neu ordneten. Darüber hinaus bildete Pittioni Willvonseder für die photographische Arbeit aus.⁴⁰

Gleichzeitig hat Willvonseder sich zu dieser Zeit anscheinend vermehrt im Naturhistorischen Museum in Wien aufgehalten. So findet sich in einer schriftlichen Stellungnahme (undatiert, vermutlich nach 1945 vom österreichischen Archäologen Robert von Heine-Geldern verfasst) im Archiv für

Wissenschaftsgeschichte folgende Aussage über Willvonseder:

Erst als Menghin im Jahre 1931 nach dem verstorbenen Direktor Bayer die Abteilungsleiterstelle übernahm, verkehrte Willvonseder häufig in der prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums u. schrieb um diese Zeit das Buch „Oberösterreich in der Urzeit“, das im Jahre 1933 im Verlage von Dr. Eduard Stephan [...] erschien. [...] Dagegen hat Willvonseder nicht darauf vergessen, „Herrn Reichskanzler Adolf Hitler, dem Führer aller Deutschen als Gruß aus seiner engeren Heimat in aufrichtiger Verehrung“ ein Exemplar des Buches am 1. April 1933 zu überreichen. Nach der Besetzung Österreichs erschien Willvonseder in Offiziersuniform der SS, habilitierte sich an der Universität u. wurde der Chef der Abteilung für vorgeschichtliche Denkmale im Institut für Denkmalpflege in Wien. Er betätigte sich aber nicht so sehr in seinem Amtsgebiete Wien u. Niederösterreich, als vielmehr in besetzten Gebieten in welchen er als SS-Funktionär auftrat.⁴¹

Auf die hier geäußerte Kritik an der wissenschaftlichen Arbeit soll an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden und auch Willvonseders Karriere bei der SS wird erst in späteren Kapiteln thematisiert. Durchaus bemerkenswert ist allerdings der Hinweis auf die angebliche Schenkung des Buches an Adolf Hitler. Rückblickend hat Willvonseder selbst dieses Buch 1960 als „Jugendsünde“ bezeichnet⁴² – ob er sich dabei auf wissenschaftliche Elemente des Buches oder diese Eskapade bezieht, ist allerdings nicht nachvollziehbar. Es gibt auch

keinerlei andere, dem Autor bekannte Hinweise auf eine Übergabe des Buches an Hitler. Sollte Heines Aussage stimmen, würde dies interessante Rückschlüsse auf die politische Einstellung Willvonseders vor 1938 ermöglichen, um die es vor allem nach Erscheinen des Ausstellungskataloges der Bremer Ausstellung „Graben für Germanien“ im Jahr 2013 einige Diskussionen gegeben hat. In einem Beitrag von Otto H. Urban, der sich als Erster intensiv mit der österreichischen Urgeschichte während der NS-Zeit auseinandergesetzt hat, wurde in diesem Katalog ein Bild von Willvonseder abgedruckt, das diesen mit einem nach unten zeigenden Winkel an seinem rechten Uniformärmel zeigt. In der Bildbeschreibung von Urban heißt es dazu: „Kurt Willvonseder in SS-Uniform an seinem Schreibtisch im Institut für Denkmalpflege in Wien. Der Winkel an seinem rechten Oberarm weist ihn als *Alten Kämpfer* aus, das heißt, er war bereits vor dem 30. Januar 1933 Mitglied der NSDAP.“⁴³ Allerdings sind nirgendwo Anzeichen auf eine tatsächliche Mitgliedschaft Willvonseders bei einer nationalsozialistischen Organisation vor 1938 zu finden. Der Ehrenwinkel konnte auch an Nationalsozialisten verliehen werden, die keine Mitgliedschaft in der NSDAP oder einer ihrer Unterorganisationen vor der „Machtergreifung“ vorweisen konnten. Voraussetzung dafür war allerdings, dass sich die entsprechende Person nachweislich vor 1933 für die nationalsozialistische Bewegung eingesetzt hatte, was wiederum Rückschlüsse auf Willvonseders nationalsozialistische Einstellung vor 1938 erlaubt.⁴⁴ Urbans Schluss aus

diesem Bild ist daher nicht zuzustimmen. Es ist davon auszugehen, dass Willvonseder tatsächlich vor 1938 kein Mitglied der NSDAP war.

Aus Akten des Deutschen Bundesarchivs geht hervor, dass Willvonseder selbst um die Erlaubnis, den Ehrenwinkel tragen zu dürfen, angesucht hat. In einem Schreiben von Wolfram Sievers, Willvonseders Ansprechpartner beim *Ahnenerbe* (mehr zu Sievers in [Kapitel 3.5](#)), heißt es entsprechend: „Lieber Kamerad Willvonseder! Besten Dank für Ihr Schreiben vom 9.3.39. Ich werde die Frage des Ehrenwinkels prüfen lassen.“⁴⁵ Um auch tatsächlich zum Tragen des Ehrenwinkels berechtigt zu werden, musste Willvonseder schriftliche Zeugnisse seiner Tätigkeit für die nationalsozialistische Sache vor 1933 vorlegen. Diese dürften anfangs allerdings nicht den diesbezüglichen Vorschriften entsprochen haben:

Zwecks Beantragung der Berechtigung zum Tragen des Ehrenwinkels sandten Sie am 9.3.1939 an SS-Sturmbannführer Sievers zwei Abschriften. Leider sind diese Abschriften nicht beglaubigt. Die Beglaubigung ist aber zwecks Vorlage beim Chef des Pers. Stabes RFSS [Reichsführer-SS, RO] unbedingt erforderlich. Die Bestätigung der Richtigkeit der Abschriften können Sie von einer dortigen SS-Dienststelle durch einen SS-Führer vornehmen lassen oder gegebenenfalls durch die Polizei. Nach der Beglaubigung der Abschrift bitte ich diese zurückgeben zu wollen, damit ich den Antrag weiterleiten kann.⁴⁶

Die fehlenden Beglaubigungen hat Willvonseder dann offenbar binnen weniger Tage nachgereicht, denn

bereits Ende März 1939 wandte sich Sievers mit folgenden Worten an die zuständige Stelle im Persönlichen Stab des Reichsführers-SS:

Als Anlage werden abschriftlich zwei Schreiben vorgelegt, in denen dem SS-Untersturmführer Dr. Kurt Willvonseder bestätigt wird, dass er sich bereits vor der Rückgliederung der Ostmark in der NSDAP betätigt hat. Auf Grund dieser Schreiben wird gebeten, dem SS-Untersturmführer Willvonseder die Erlaubnis zu erteilen, dass er den Ehrenwinkel der alten Kämpfer tragen darf.⁴⁷

Vermutlich verwendete Willvonseder in dieser Sache zwei Dokumente⁴⁸, die laut Datumsangabe bereits im Mai 1938 (eventuell im Zusammenhang mit seinem Beitritts-gesuch an die NSDAP) ausgestellt wurden. Beide Dokumente betonen Willvonseders „illegale Tätigkeit“ – eines der beiden Schreiben (aus dem Amt der Gauleitung von Wien) attestiert Willvonseder darüber hinaus nachrichtendienstliche Tätigkeiten für die NSDAP. Der tatsächliche Wahrheitsgehalt der beiden Dokumente ist schwer zu beurteilen. Fest steht allerdings, dass die zuständigen NS-Behörden von den entsprechenden Schreiben überzeugt werden konnten.



Abb. 2: Willvonseder in SS-Uniform, mit dem viel diskutierten Winkel an seinem rechten Arm.

Ab dem 13. April 1934 war Willvonseder jedenfalls Mitglied der VF.⁴⁹ Dazu heißt es in einem Schreiben des Gauhauptstellenleiters Kamba vom 23. Februar 1940: „Willvonseder ist seit dem Frühjahr 1938 Parteianwärter, hat aber schon vorher nationalsozialistisches Denken bekundet. Infolge

seiner Stellung war er zwangsweise bei der VF ohne ein Amt zu bekleiden. Sein Verhalten zu Staat und Partei ist durchaus bejahend.“⁵⁰

Bezüglich Willvonseders Verbindungen zu nationalsozialistischen Gruppierungen und deren Weltanschauung vor 1938 ist eine Auskunft der Bundespolizeidirektion, die anlässlich der Weiterbestellung Willvonseders als Assistent am Institut für Ur- und Frühgeschichte erstellt wurde, äußerst aufschlussreich:

Bemerkt wird, dass Dr. Kurt Willvonseder ein Sohn der in Salzburg etablierten Hofapothecker Franz und Helene Willvonseder ist, welche laut Mitteilung der Bundespolizeidirektion in Salzburg vom 12.IX.1934 im dringenden Verdachte stehen, mit der N.S.D.A.P. zu sympathisieren, obwohl ein positiver Beweis bisnun [sic] nicht erbracht werden konnte. Der Bruder des Kurt Willvonseder, namens Erich [sic] Willvonseder, 31. März 1902 [sic] in Graz geboren, Salzburg zuständig, katholisch, ledig, war fanatischer Anhänger der MSDAP [sic] und [sic] ist im Jahre 1933 nach Deutschland geflüchtet. Er wurde am 7. Dezember 1933 unter der Zahl 17081 ausgebürgert. Dr. Kurt Willvonseder ist jedoch bei der Bundespolizeidirektion Salzburg als politisch bedenklich nicht vorgemerkt und es konnte auch sonst gegen ihn nachteiliges [sic] nicht in Erfahrung gebracht werden.⁵¹

Willvonseder hatte dennoch eine eidesstattliche Erklärung abzugeben:

Ich erkläre eidesstattlich, dass ich zu keiner Zeit weder einer Partei angehört noch mich sonst politisch betätigt

habe. Was meinen in Deutschland befindlichen Bruder betrifft, so bin ich seitdem er Österreich verlassen hat, mit ihm in keinerlei Verbindung gestanden. Ich weiss nicht einmal seinen Aufenthaltsort und kenne auch nicht seine Beschäftigung. Seinen Schritt habe ich niemals gebilligt. Da ich seit 1930 ständig in Wien wohne und nur in den Hochschulferien auf kurze Zeit nach Salzburg gekommen bin, war auch vorher der Kontakt mit meinem Bruder, der ständig in Salzburg lebte, sehr lose. Anlässlich meiner Vermählung erhielt ich ein Glückwunschtelegramm, das ich brieflich beantwortete. Über die Gesinnung meiner Eltern bin ich ebenfalls nicht gut unterrichtet, da ich stets, wenn ich mit ihnen beisammen bin, Gespräche politischen Inhalts meide. Ich würde mich auch durch sie in meinen Ansichten und dem Bekenntnis zu Österreich, das ich schon seit vielen Jahren vertrete, in keiner Weise beeinflussen lassen. Den Kontakt zu meinen Eltern will und kann ich nicht abbrechen, insbesondere da ich von ihnen finanziell vollkommen abhängig bin. Der Vaterländischen Front bin ich am 13. April 1934 (Mitgliedsnummer 314.637, Dienststellenorganisation) beigetreten.⁵²

Wie diese beiden Zitate andeuten, waren zumindest Willvonseders Vater Franz und sein Bruder Erik zu diesem Zeitpunkt bereits für die nationalsozialistische Sache aktiv geworden. Franz, der nach 1945 behauptete, er könne sich wegen seines hohen Alters nicht mehr an etwaige Mitgliedschaften in nationalsozialistischen Verbänden erinnern, sei sich aber sicher, dass er vor 1938 in keinem dieser Verbände aktiv gewesen sei (mehr dazu im Kapitel [Entnazifizierung](#))⁵³, hatte 1939 (oder 1938 – ein genaues Datum fehlt leider) noch ganz andere Töne

von sich gegeben: In einer eidesstattlichen Erklärung gab er bekannt, dass er bereits 1934 der NSDAP beigetreten sei. Darüber hinaus wäre er zuerst Mitglied der Salzburger Ortsgruppe der SS und danach der SA (Zelle Altstadt, Bezirk Innere Stadt) gewesen. Penibel aufgelistet beschrieb er, an welche illegalen Parteigenossen er seine Mitgliedsbeiträge übergeben hatte. In der SS war er seinen damaligen Angaben zufolge auch innerhalb der Sanitätsstaffel der SS Standarte 76 (Führergruppe) organisiert. Als wäre dies nicht genug, bekannte er sich als Mitglied der „Altdeutschen Partei“ Schönerers (wobei er hier wohl den „Alideutschen Verband“ meinte), der Großdeutschen Partei, des Turnerbunds und nicht zuletzt einer Akademischen Sängerschaft (S! Ghibellinia). Während der „Verbotszeit“ habe er außerdem Propagandamaterial der nationalsozialistischen Partei verteilt und für Wohltätigkeitsaktionen der NSDAP gesammelt. All diese Angaben wurden von Willvonseders Zellenleiter Adolf Fürst am 30. Jänner 1939 für richtig erklärt. Stolz berichtete Willvonseder senior in dieser Erklärung auch davon, dass er am 21. September 1934 für illegale nationalsozialistische Tätigkeit zu einer Geldstrafe von 1000 Schilling zur Wiedergutmachung für nationalsozialistische Terrorakte verurteilt wurde. Allerdings habe er die Zahlung verweigert.⁵⁴ Eine politische Beurteilung der Gauleitung Salzburg vom 11. September 1940 bestätigt diese Angaben:

Der Genannte hat sich schon in der Verbotszeit eindeutig zur nat.soiz. Bewegung bekannt und sollte deswegen eine Geldbusse von S 1000.-erliden [sic]. [...] Auch charakterlich erfährt er die beste Beschreibung u. er kann mithin als weltanschaulich überzeugter und durchaus verlässiger Nationalsozialist gewertet werden.⁵⁵

Franz Willvonseders intensive Betätigung für die (illegale) nationalsozialistische Bewegung wurde allerdings von den Aktivitäten seines Sohnes Erik in den Schatten gestellt. Auch dieser hat nach 1945 jegliche illegale nationalsozialistische Betätigung geleugnet und in Abrede gestellt. Ähnlich wie im Falle seines Vaters sind aber einschlägige Dokumente aus der NS-Zeit erhalten, in denen er den Sachverhalt gänzlich konträr darstellt. In einer eidesstattlichen Erklärung (vermutlich aus dem Jahr 1938) lieferte er etwa eine detaillierte Darstellung seines nationalsozialistischen Werdegangs ab: So war er 1923 zum ersten Mal der NSDAP und auch der SA beigetreten. Aus leider nicht mehr rekonstruierbaren Gründen dürfte er aus beiden Organisationen zwischenzeitlich wieder ausgetreten sein (SA-Mitglied war er anscheinend nur bis 1924), allerdings war er ab 1933 wieder Mitglied sowohl der NSDAP als auch der SA und darüber hinaus des Motorsturm 1/59. Laut eigenen Angaben war er spätestens ab 1933 tief in die nationalsozialistischen Umtriebe in Österreich involviert. Um nur einige seiner (selbst genannten) Tätigkeiten zu erwähnen: Sprengmittelbeschaffung, nachrichtendienstliche Betätigung und illegale

Beförderung von Flüchtlingen über die Grenze in das Deutsche Reich. Darf man seinen Angaben trauen, wurde die österreichische Polizei auf seine Aktivitäten aufmerksam, worauf Erik Willvonseder im österreichischen Fahndungsblatt ausgeschrieben wurde. Daraufhin ergriff er die Flucht nach vorne und überschritt am 28. Oktober 1933 in Freilassing illegaler Weise (darauf legte er in der damaligen Darstellung ausgesprochen Wert - nach 1945 verleugnete er diese Tatsache) die Grenze nach Deutschland. Dort war er nach eigener Aussage (auch das stellte er nach 1945 in Abrede) bei der österreichischen Legion gemeldet.⁵⁶ All diese Ereignisse führten dazu, dass ihm laut Angaben der Bundespolizeidirektion Salzburg 1933 die österreichische Staatsbürgerschaft aberkannt wurde.⁵⁷ Im Kapitel Entnazifizierung wird auf die nationalsozialistische Vergangenheit von Erik und Franz Willvonseder noch einmal genauer eingegangen werden.

Sollte Kurt Willvonseder hingegen tatsächlich schon vor 1938 mit den Nationalsozialisten sympathisiert haben, stellte er dies zumindest im Gegensatz zum Rest seiner Familie nicht öffentlich zur Schau und bekannte sich auch immer wieder schriftlich zum österreichischen Staate. So musste Willvonseder im Juli 1933 eine Pflichtangelobung an der Universität Wien unterzeichnen, bei der es unter anderem folgendermaßen hieß: